



FÜR DAS ERZBISTUM KÖLN

KIRCHEN ZEITUNG

Stiftungen

SPEZIAL

Herbst 2018



Inhalt

3 Editorial / Impressum

4 Herzensanliegen Seelsorge

Kardinal-Meisner-Stiftung unterstützt
missionarische Pastoral

5 Gottes Ruf hörbar machen

Die Rogamus-Stiftung fördert Berufungspastoral

6 Die Jugendhilfe als steuerbegünstigter Zweck

7 Erinnerungskultur gewinnen

Stiftungszentrum fördert schulisches QR-Code-Projekt

8 Die Gesellschaft zum Guten gestalten

Malteser Stiftung bietet Rat und Tat von Mensch zu Mensch
– weil Nähe zählt

10 Armut darf Kinder nicht ausgrenzen

Ein erfolgreiches Projekt zur Linderung von Kinderarmut

11 „Eine Stiftung kann alle Menschen ansprechen“

Neue Wege im Gemeindeleben

13 Was am Ende zählt

Altenheime sollten Orte für ein lebbares Alter
UND ein würdevolles Sterben sein

14 Bildung stiften

Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

15 Jungen Menschen Chancen eröffnen

BGHDUS Stiftung – Wissensstiftung Markus Berghahn
hilft, Schätze zu entdecken

16 Gut austeilen können!

Jubiläums- und Rekordjahr für die Stiftung Seelsorge Wuppertal

spenden
stiften
vererben

©Laura Pashkevich - stock.adobe.com

Das Stiftungszentrum des Erzbistums Köln steht Menschen mit Rat und Tat zur Seite, die sich nachhaltig engagieren wollen für das, was ihnen am Herzen liegt. Nutzen Sie unsere Erfahrung und Kompetenz, um Ihr Anliegen praktisch umzusetzen.

 ERZBISTUM KÖLN
STIFTUNGSZENTRUM

Marzellenstraße 32 | 50668 Köln
Telefon 0221 1642 1430
www.stiftungszentrum-koeln.de

Liebe Leserinnen und Leser!



Robert Boecker
Chefredakteur der Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln

Welche Werte möchte ich in meinem Leben hinterlassen? Was trägt mich über die Spanne meiner irdischen Existenz hinaus? Fragen, die immer mehr Frauen und Männer im Erzbistum Köln mit der Gründung einer Stiftung oder eines Stiftungsfonds beantworten. Ihnen liegt das Wohl anderer Menschen am Herzen, und sie folgen einem Ur-Auftrag der Kirche, der Sorge um und für den Nächsten.

So kann im kirchlichen und kirchnahen Bereich viel Gutes getan werden. Wertvolle Unterstützung hält dabei unter anderem das Stiftungszentrum des Erzbistums Köln bereit. In den letzten Jahren sind unter seiner Ägide mehr als 35 Stiftungen und Stiftungsfonds unter dem Dach des gemeinsamen Glaubens entstanden. Gewachsen sind auch die

Kontakte der Wohltäter untereinander – sie haben sich zu einer wirklichen Stiftergemeinschaft vernetzt.

Das Stiftungs-Spezial der Kirchenzeitung stellt Ihnen Beispiele vor, gibt Tipps und ermuntert dazu, sich persönlich einzubringen. Ich danke den Partnern dieser Verlagssonderveröffentlichung für ihr Engagement und wünsche Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, aufschlussreiche Lektüre auf den folgenden Seiten!

Herzliche Grüße
Ihr



Impressum

Das Spezial „Stiftungen“

ist eine kostenlose Verlagssonderveröffentlichung der J.P. Bachem Medien GmbH. Sie liegt der Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln bei und wird den Seelsorgebereichen im Erzbistum Köln zur Auslage zur Verfügung gestellt.

Herausgeber: Der Erzbischof von Köln

Chefredakteur: Robert Boecker

Chefin vom Dienst: Kathrin Becker

Koordinator der Kirchenzeitungs-Spezialausgaben: Ronald Morschheuser, 0221 16 19-133, morschheuser@kirchenzeitung-koeln.de

Anschrift der Redaktion: Ursulaplatz 1, 50668 Köln, Postfach 10 20 41, 50460 Köln, Telefon 0221 16 19-131, Fax 0221 16 19-216, E-Mail: redaktion@kirchenzeitung-koeln.de; www.kirchenzeitung-koeln.de

Nachdruck und Verwendung dieser Zeitschrift in digitaler Form, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Dieses Heft enthält eine Beilage der CaritasStiftung.

Layout: Strich!Punkt GmbH, Monheim am Rhein **Titelfoto:** Von Candy@shutterstock.com

Verlag: J.P. Bachem Medien GmbH, Ursulaplatz 1, 50688 Köln, Postfach 10 03 52, 50433 Köln, Telefon: 0221 16 19-0, Fax: 0221 16 19-205

Geschäftsführer: Dipl.-Kfm. Lambert Bachem

Druck: Rheinpfalz Verlag und Druckerei GmbH & Co. KG, Flomersheimer Str. 2-4, 67071 Ludwigshafen-Oggersheim

Herzensanliegen Seelsorge

Kardinal-Meisner-Stiftung unterstützt missionarische Pastoral

Am 5. Juli 2017 starb Joachim Kardinal Meisner, Erzbischof von Köln in den Jahren 1989-2014. Erzbischof und Weltkirche nahmen im Kölner Dom in bewegender Feier am 15. Juli 2017 von ihm Abschied. Einige Monate vor seinem Tod übergab er mir einige Gegenstände für sein Begräbnis, sein Geistliches Testament und seinen letzten Willen. Er bat mich darin, zu helfen, dass dieser Wille umgesetzt wird, was mir eine hohe Ehre war und ist. Dankbar bin ich, dass das Stiftungszentrum des Erzbistums mich von Anfang an kompetent bei dieser anspruchsvollen Aufgabe unterstützt hat.

Kardinal Meisner hat der Kirche von Köln mit seiner Lebensgeschichte und seinen geistlichen Impulsen, nicht zuletzt durch Weltjugendtag und Eucharistischen Kongress, ein großes Erbe und tiefe Spuren hinterlassen. In seinem Testament verfügte er, sein materielles Erbe der Stiftung zu übergeben, die seinen Namen trägt und die sich der Förderung der missionarischen Pastoral im Erzbistum Köln und in Mittel-, Ost- und Südosteuropa annimmt. Er war der Überzeugung, dass der lebendige christliche Glaube der beste Garant für die Freiheit des Einzelnen ist und wach macht gegen jede Form staatlicher Tyrannei oder Diktatur. Hier begründet sich seine tiefe Liebe zur Kirche in den Ländern Osteuropas, die in seiner Stiftung somit auch über seinen Tod hinausreicht.

Zum Nachlass von Kardinal Meisner gehören Gemälde,



Monsignore Markus Bosbach setzt den letzten Willen des verstorbenen Kardinals um.

Ikonen, Skulpturen und Porzellan. Viele Stücke hatten Bezug zu seiner Heimat und seinen Lebensstationen, viele andere bekam er geschenkt, u. a. von der Kölner Bildhauerin Hildegard Domizlaff, die ihm ihren Nachlass vermachte. Im Lauf eines Lebens erhielt er als Anerkennung für seinen hohen persönlichen Einsatz für die Kirche immer wieder Kunstwerke als Geschenk. Einiges hat er als Kunstliebhaber und -kenner auch selbst erworben.

In diesem Jahr wurde der größte Teil seines Nachlasses versteigert. Dankbar sind wir dem Kölner Kunsthaus Lempertz, das uns großzügig und mit großer Sachkunde hierin unterstützt hat. Alle Erlöse fließen in das Stiftungskapital, aus dessen Erträgen Seelsorge-Projekte in Kirchengemeinden gefördert werden. Herzensanliegen von Joachim Meisner war die Seelsorge – das zeigt sich deutlich im Satzungszweck der Kardinal Meisner-Stiftung.

Monsignore Markus Bosbach

Förderung der Seelsorge – Beispiele

KirchenTAXI

In der Kirchengemeinde St. Johannes der Täufer und Mariä Himmelfahrt in Erkrath bringt das Taxi ältere und behinderte Menschen, denen der Weg zur Kirche zu beschwerlich ist, kostenlos von ihren Wohnungen zur Kirche und nach dem Gottesdienst wieder nach Hause.

Förderung 12.000 Euro

Kirchencafé

In der Kirchengemeinde „Zum Heiligen Geist“ in Köln-Zollstock wird ein Café eingerichtet. Es bietet eine niederschwellige Begegnungsmöglichkeit und kann Menschen anziehen, die vielleicht nicht in einen Gottesdienst gehen würden. So erfahren sie Gemeinde als offenen Ort der Begegnung.

Förderung 16.000 Euro.

Fahrradkirche

In die Kirche St. Ludger in Wuppertal kommen täglich viele Radfahrer. Bereits vor zwei Jahren hat die Citykirche Wuppertal begonnen, dort Gottesdienste für Radfahrer zu feiern. Der Ort wird jetzt als dauerhafter Andachtsort für Fahrradfahrer gestaltet.

Förderung 4.000 Euro.

LebensRaum Kirche

In Sankt Augustin soll den Besuchern der neuen humankaufswelt das Evangelium in ansprechender Form und Sprache und in der Ästhetik der Umgebung angeboten werden. Geschulte Ehrenamtliche begrüßen Gäste und haben ein offenes Ohr – spirituelle Impulse inklusive.

Förderung 5.000 Euro

Gottes Ruf hörbar machen

Die Rogamus-Stiftung fördert Berufungspastoral

Der selige Kardinal John Henry Newman (1801 bis 1890) hat einst gesagt: „Ich bin berufen, zu sein und zu tun, wozu kein anderer Mensch auf dieser Erde berufen ist.“

Die Diözesanstellen für Berufungspastoral informieren über geistliche Berufe und kirchliche Dienste und begleiten persönliche Entscheidungsprozesse.

In Zeiten, in denen einige Diözesen diese Stellen aufgeben, hat der Kölner Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki unter dem Namen „Rogamus“ eine Stiftung gegründet, die sich zukünftig für den gesamten Themenbereich Berufungspastoral nachhaltig verantwortlich zeigen kann.

Unsere jungen Menschen stellen sich die Frage, wohin und wozu sie im Leben

berufen sind. Und es gibt auch heute zahlreiche junge Frauen und Männer, die darüber nachdenken, ob sie zu einem besonderen Dienst in der Kirche berufen sind. Die Rogamus-Stiftung möchte gerade all diese Menschen bei ihrer Suche nicht allein lassen, sondern sie dabei unterstützen, Gottes Ruf an sie zu hören und ihre eigene Berufung zu entdecken.

Gebetsgemeinschaft und Stiftung gehören zusammen

Zu den ersten Projekten gehören gemeinsame Fahrten mit Jugendlichen, die sich noch nicht auf einem der Ausbildungswege des Erzbistums befinden. Junge Erwachsene sind heute oft lange unsicher, ob sie wirklich von Gott in seine spezielle Nachfolge gerufen



Austausch mit Jugendlichen anlässlich der bevorstehenden Jugendsynode in Rom: Pfarrer Tobias Schwaderlapp, Isabel Andrae, Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki, Helen Quarg, Jacob Jürgens und Pfarrer Regamy Thillainathan.

sind. Für diese Fälle wollen wir Angebote schaffen, uns als Gemeinschaft zwanglos kennenzulernen und Gleichgesinnte zu finden.

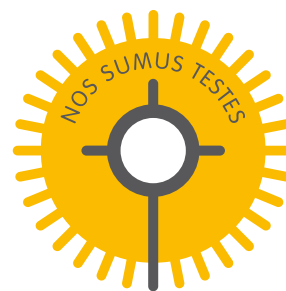
Zur Rogamus-Stiftung gehören die Gebetsgemeinschaft Rogamus, die Anbetungskapelle im Maternushaus und das der Förderung geistlicher Berufungen gewidmete

Sondervermögen des Erzbistums Köln. Das Stiftungskapital stammt aus zweckgebundenen Nachlässen an den Erzbischöflichen Stuhl und aus dem Privateigentum des Erzbischofs selbst.

Wir freuen uns über jegliche Unterstützung in Form von Gebet, Spenden und Anregungen für unsere Arbeit.



Pfarrer Regamy Thillainathan bei einer Audienz mit Papst Franziskus im Februar 2018



rogamus
STIFTUNG

(Wir schaffen) Raum für Berufungen

Pfarrer
Regamy Thillainathan,
Direktor der Diözesanstelle
für Berufungspastoral
im Erzbistum Köln
www.rogamus.de

Die Jugendhilfe als steuerbegünstigter Zweck

Ein Großteil der Stiftungen in Deutschland ist steuerbegünstigt, da sie gemeinnützige Zwecke verfolgen. Zu den in der Abgabenordnung aufgeführten Zwecken und als Förderung der Allgemeinheit anzuerkennenden Tätigkeiten gehört auch die Förderung der Jugendhilfe.

Die Jugendhilfe nach dem Sozialgesetz

Der Grundgedanke ist, dass in unserer Gesellschaft jeder junge Mensch ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit hat.

Pflege und Erziehung der Kinder sind zwar das natürliche Recht der Eltern und zuerst die ihnen obliegende Pflicht, die Jugendhilfe soll aber zur Verwirklichung des Rechts auf Förderung der Entwicklung und Erziehung beitragen.

Die Jugendhilfe wird im Allgemeinen definiert als die öffentliche Fürsorge für Jugendliche. Jugendliche sind nach dem Gesetz alle Personen vor Vollendung des 27. Lebensjahres. Zielgruppe sind neben Jugendlichen also auch Kinder und junge Erwachsene.

Die Kinder- und Jugendhilfe will insbesondere

- ▶ junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,

- ▶ Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
- ▶ Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
- ▶ dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

Zu den Aufgaben der Jugendhilfe gehören im Wesentlichen die Jugendarbeit, die Jugendsozialarbeit, der erzieherische Kinder- und Jugendschutz, aber auch die Förderung der Erziehung in der Familie sowie die Einrichtung und Unterhaltung von z. B. Kindergärten, Jugendheimen, Schul- und Lehrlingsheimen oder Jugendherbergen.

Träger der Jugendhilfe-einrichtungen

Leistungen der Jugendhilfe werden in der Regel von Trägern der freien Jugendhilfe, d. h. den Jugend- und Wohlfahrtsverbänden wie Caritas oder Diakonie und von Trägern der öffentlichen Jugendhilfe, also den Jugendämtern, erbracht.

Das Tätigkeitsfeld der Jugendhilfe ist dabei gekennzeichnet durch eine Vielfalt von Trägern unterschiedlicher Wertorientierungen und die Vielfalt von Inhalten, Methoden und Arbeitsformen.

Eine Anerkennung als gemeinnützig ist nicht auf den Kreis der als Träger der freien Jugendhilfe bezeichneten

Einrichtungen beschränkt. Es gehören vielmehr alle Institutionen dazu, die Förder- und Erziehungsaufgaben übernehmen, die von Schule und Elternhaus nicht oder nicht hinreichend erfüllt werden.

Es gibt im Stiftungszentrum des Erzbistums Köln aktuell sechs Stiftungen und Stiftungsfonds, die die Kinder- und Jugendhilfe fördern. Vier von ihnen wurden in den letzten Jahren von privaten Stiftern gegründet, denen die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen wichtig ist. Die konkreten Zwecke sind bei allen sechs sehr unterschiedlich ausgestaltet.

- BGHDUS Stiftung – Wissensstiftung Markus Berghahn
- Claudia-Salzburg-Fonds
- Elisabeth-Ziegler-Fonds
- Jugendstiftung des Erzbistums Köln
- Rogamus-Stiftung
- Stiftung Dr. Katharina und Uwe Winnekes



Zu Fragen und Informationen steht Ihnen zur Verfügung:

Saša Babli, jur. Referent
Stiftungszentrum

Tel.: 0221 1642 1443

sasa.babli@erzbistum-koeln.de

Mehr Information:

www.stiftungszentrum-koeln.de

Damit das Leben junger Menschen gelingt!

Kirchliche Jugendarbeit und Jugendhilfe geschieht im Erzbistum Köln vor allem vor Ort, zum Beispiel

- ▶ in Jugendwohnheimen für arbeitssuchende oder benachteiligte Jugendliche,
- ▶ in 100 sogenannten „Offenen Türen“ (OT), also Jugendzentren mit Angeboten in Sachen Spiel und Sport, Musik und Kultur oder auch Bewerbungstrainings,
- ▶ in den 180 Seelsorgebereichen, wo sich unter anderem über 20.000 Kinder und Jugendliche als Ministranten engagieren,
- ▶ in den Gruppen der Jugendverbände,
- ▶ in Kreativ- und Betreuungsangeboten der Offenen Ganztagschulen,
- ▶ in der Beratung der Jugendmigrationsdienste, bei Wallfahrten und Exerzitien oder bei größeren Events wie Weltjugendtagen und dem Altenberger Licht.

Die Abteilung Jugendseelsorge und die fünf Katholischen Jugendagenturen im Erzbistum Köln stehen immer wieder neu vor der Herausforderung, bewährte Formen der Jugendarbeit abzusichern und gleichzeitig neue Aufgaben und Projekte in einer sich rasant verändernden Gesellschaft anzugehen. Für die vielen Ideen und großen wie kleinen Projekte bedarf es einer soliden Förderung! Zukünftig wird man noch mehr das freiwillige Engagement vor Ort fördern.

Quelle: Abteilung Jugendseelsorge Erzbistum Köln

Erinnerungskultur gewinnen

Stiftungszentrum fördert schulisches QR-Code-Projekt

Es gab Zeiten, da war die Aula der erzbischöflichen St.-Anna-Schule randvoll mit Möbeln gefüllt: den guten Stücken Wuppertaler Bürger jüdischer Abstammung. Sie hofften, sie dort zu sichern, um sie bald, wenn die Wirren vorbei sind, wieder abholen zu können. Caritas-Mitarbeiterin Maria Husemann hatte dies ermöglicht, denn das Wuppertaler Caritas-Büro befand sich im Schulgebäude.



Stolz präsentieren Schüler die QR-Codes.

Nach Verhaftung des Wuppertaler Caritasleiters und Priesters Hans Carls durch das NS-Regime führte sie als seine Sekretärin und rechte Hand seine Arbeit unter Einsatz ihres Lebens fort. Sie unterstützte Carls in der Haft und schleuste seine Berichte heraus. Maria Husemann nutzte die Räumlichkeiten der erzbischöflichen St.-Anna-Schule, um dort Schriften und Predigten gegen den NS-Terror zu vervielfältigen und zu verbreiten. Sie half jüdischen Mitbürgern, wo sie nur konnte, erledigte Besorgungen für jene Familien, die sich nicht mehr aus ihren Wohnungen wagen durften. Im Caritas-Büro in der St.-Anna-Schule wurde sie von der Gestapo verhaftet. Der Gefahr für ihr Leben ins Auge sehend, wollte sie sich nicht verstecken mit dem, für was sie einstand.

Eine Gedenktafel am heutigen Unterrichtsraum 7.19 erinnert an die Geschichte

vor Ort. Doch das war der engagierten Lehrerschaft zu wenig. Im Rahmen einer Projektarbeit im Fach Geschichte befassten sich SchülerInnen intensiv mit den Lebenswegen von Maria Husemann und Hans Carls.

Wie kann Geschichte vor Ort an nachfolgende Jahrgänge weitergegeben werden?

Für ihren „Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus“, der einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt wurde, erhielt die Schule 2009 den Anton-Roesen-Preis. Lehrplan und Mittel erlauben es jedoch nicht, derlei aufwendige Projekte regelmäßig durchzuführen. Aufgeschlossen zeigte sich Schulleiter Benedikt Stratmann gegenüber der Idee, die Arbeitsergebnisse der SchülerInnen per Smartphone abrufbar zu machen:

„Das Handy ist doch das Medium Nummer eins bei den

Schülern und dominiert zunehmend die Alltagswelt. So gilt es, nicht zu verdammen, als vielmehr sinnvoll und bewusst die Nutzung des Mediums anzugehen.“ Die beiden QR-Codes, die mehr über das Leben und Engagement von Maria Husemann und Hans Carls erfahren lassen, sind so angebracht, dass sie auch von interessierten Passanten eingelesen werden können.

„Uns war es wichtig, möglichst viele originale Schilderungen von Maria Husemann zu übermitteln, sie mit ihren Worten sprechen zu lassen“, sagt Geschichtslehrer und Projektleiter Christoph Sänker: „Da die entsprechenden Publikationen vergriffen sind, können wir so die Aussagen von Zeitzeugen in die Gegenwart retten.“ Das Stiftungszentrum des Erzbistums Köln förderte das schulische QR-Projekt über das Leben von Maria Husemann mit 800 Euro.

Orte und Gedenken verknüpfen

Eine Wuppertaler Enzyklopädie in Persona – und dies höchst interaktiv – ist Dr. Michael Grütering. Als langjähriger Pfarrer und Seelsorger mehrerer Gemeinden in Wuppertal versteht er sich im Verknüpfen von Verbindungen. So gab er der St.-Anna-Schule den Impuls zu diesem Gedenken in neuer



maria-husemann.momente-weitergeben.de

Form und konnte auch die Caritas Wuppertal für diese Erinnerungskultur gewinnen. Denn die Lebenswege von Maria Husemann und Hans Carls bilden die beiden Stränge einer DNA christlicher Glaubenskraft.

Was macht sie so interessant?

Mut zur Nächstenliebe und zum Widerstand gegen erlebtes Unrecht bestimmen die Größe dieser beiden Menschen. So befinden sich nun die gehaltvollen schwarz-weißen Quadrate an der St.-Anna-Schule, dem Caritasgebäude und auf den Gräbern von Maria Husemann und Hans Carls auf dem Friedhof Uellendahl.

Text und Bildauswahl:
C. Radwan / M. Schüppen
Informationen zum Gedenkportal:
www.momente-weitergeben.de



hans-carls.momente-weitergeben.de

Die Gesellschaft zum Guten gestalten

Malteser Stiftung bietet Rat und Tat von Mensch zu Mensch – weil Nähe zählt



Ein gutes Gefühl, das eigene Haus in verlässlichen Händen zu wissen

Mit über 1.000 Stifterinnen und Stiftern gehört die Malteser Stiftung zu den erfolgreichsten gemeinschaftlich getragenen Stiftungen Deutschlands.

2003 wurde sie vom Malteser Orden und dem Malteser Hilfsdienst e. V. gegründet. Der schon über 900 Jahre währende Einsatz der Malteser für Arme und Kranke wird dadurch sinnvoll ergänzt.

„Wir möchten interessierten Unterstützern der Malteser die vielfältigen Varianten und Vorteile des Stiftens ermöglichen“, erläutert Michael Görner, Vorstand der Malteser Stiftung. „Mit einer Zustiftung oder der kostenlosen Gründung einer Stiftung können so die eigenen Vorstellungen von gesellschaftlichem Engagement nachhaltig umgesetzt werden!“

Dabei steht im Mittelpunkt, dass die übertragenen Vermögenswerte im Interesse der Stifterinnen und Stifter sorgfältig erhalten werden und die Erträge dauerhaft zur Verbesserung menschlichen Lebens und zur Linderung von Leid dienen. Selbst in Zeiten niedriger Zinsen bieten die sicheren und nach ethischen Kriterien ausgewählten Anlagen Ausschüttungen zwischen zwei und drei Prozent. Groß ist die Bandbreite des Guten, das mit diesem Geld getan werden kann: Sie reicht von Nothilfe bei Katastrophen und humanitärer Hilfe im Ausland über die Betreuung Schwerkranker im Hospizdienst, Besuchs- und Begleitungsdienste für einsame ältere Menschen bis zur Ausbildung seelisch behinderter Jugendlicher und zu christlicher Jugendarbeit in Deutschland. Das

sind lauter Einsatzgebiete, auf denen sich die Malteser seit fast 1.000 Jahren einen guten Namen gemacht und unzähligen Hilfsbedürftigen zur Seite gestanden haben.

Persönliche Kontakte

Wichtig ist der Malteser Stiftung, dass der persönliche Kontakt die segensreiche gemeinsame Tätigkeit befruchtet: Stifter werden zu Projektbesuchen und Stiftertreffen eingeladen oder unternehmen gemeinsame Wallfahrten. Außerdem erhalten sie, wenn sie es wünschen, Rechtsrat in Fragen der Stiftungsgründung, Vermögensübertragung oder Testamentsgestaltung. Die Zustiftung kann mit dem eigenen Namen oder dem eines geliebten Angehörigen verbunden werden. Es gibt viele gute Gründe für den Einsatz im Sinne der guten Sache. Das Stifterpaar Beate

und Dr. Michael Schaal etwa betont: „Wir engagieren uns, damit die Malteser zum Beispiel im Hospiz- oder Besuchsdienst einsamen und schwerkranken Menschen bis zuletzt notwendige menschliche Zuwendung schenken können.“

Steuervorteile vom Staat

Und „ganz nebenbei“ sollte man auch nicht vergessen, dass der Staat solches Tun mit attraktiven Steuervorteilen unterstützt: Bis zu 20 Prozent der eigenen Einkünfte können pro Kalenderjahr steuerlich wirksam für Spenden oder Zustiftungen absetzen. Zustiftungen bis zu einer Million Euro dürfen über zehn Jahre verteilt geltend gemacht werden.

„Aber natürlich müssen es gar nicht solche hohen Beträge sein“, ermuntert Ulla Klocke, Referentin der Malteser Stiftung, auch Menschen mit einem „ganz normalen“ Vermögen dazu, sich über die verschiedenen Möglichkeiten, die Gesellschaft zum Guten zu gestalten, zu informieren.

Ein besonderer Aspekt: Wird eine Stiftung im Testament bedacht, entfallen die staatliche Erbschafts- sowie die Grunderwerbssteuer!

Wenn Sie mit Ihrer Immobilie eine gute Sache fördern möchten, kommt etwa eine Schenkung schon zu Lebzeiten in Betracht. Das Wohn- oder Nießbrauchsrecht kann dabei beim Schenkenden verbleiben – und führt dazu, dass man mit deutlich we-



Froh machende persönliche Kontakte gibt es bei Stiftertreffen...



...oder auch gemeinsamen Wallfahrten, wie hier nach Amiens.

niger Sorgen in seiner vertrauten Umgebung wohnen bleiben kann. Außerdem weiß man die Immobilie und ihren Wert dauerhaft in guten Händen. Ein Stifter: „Ich freue mich, dass das von uns mit viel Verzicht, Sparsamkeit und Eigenarbeit Geschaffene über meinen Tod hinaus armen und in Not geratenen Menschen helfen wird. Darin gedenke

ich auch immer meiner geliebten verstorbenen Frau.“

Immobilienwerte sichern

Ähnliche Modelle können auch bei vermieteten Immobilien greifen: Mieteinnahme oder Teile davon können dem Stifter weiterhin zur Verfügung stehen.

Die Stiftung profitiert ebenfalls: Sie kann derweil zu Lebzeiten des Stifters auf sein

oft dringend notwendiges Hintergrundwissen und seine Erfahrung zurückgreifen.

Die Immobilienschenkung unter Auflagen bietet zahlreiche Gestaltungsmöglichkeiten. Deshalb sind vor einer Übertragung vertrauensvolle Gespräche zwischen Stiftern und Verantwortlichen der Stiftung zu empfehlen. An deren Ende muss ein rechtsverbindli-

cher, klar formulierter Vertrag stehen, in denen die Interessen beider Seiten fair austariert worden sind.

Für ein persönliches Gespräch steht zur Verfügung:

Der Vorstand der Malteser Stiftung, Michael Görner, Telefon 0221 9822 2323, e-Mail: michael.goerner@malteser.org, www.malteser-stiftung.de.


Malteser
 Stiftung



Jetzt kostenlose Stiftungsbroschüre bestellen:
 0221 9822-2323 stiftung@malteser.org

Einladung

zum

Tag der Stiftungen

in die Malteser Zentrale in Köln*

am 1. Oktober 2018

von 10.00 bis 15.30 Uhr

+++ Eine Informationsveranstaltung rund um das Thema Stiftungen und Nachlassgestaltung +++

* Erna-Scheffler-Straße 2, 51103 Köln www.malteser-stiftung.de

Armut darf Kinder nicht ausgrenzen

Ein erfolgreiches Projekt zur Linderung von Kinderarmut

Das „Schulsachenbündchen“ der Caritas RheinBerg nimmt sich der verschämten Kinderarmut vor der Haustür an. Wie „Der Spiegel“ vor wenigen Wochen berichtete, leben fast zwei Millionen Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren in Deutschland in Hartz-IV-Haushalten. Jedes fünfte Kind lebt mit Eltern, deren Einkommen weniger als die Hälfte des Durchschnittseinkommens beträgt. Klassenfahrten, Schulranzen oder auch nur Schularbeitshefte können da zum Problem werden. Das Schulsachenbündchen ermöglicht es Kindern, unkomplizierte Hilfe in Form von Sachmitteln zu bekommen und so ihre Hemmschwelle zu senken, nach Hilfe zu fragen und

diese anzunehmen. Zudem wird ein Bewusstsein für Kinderarmut geschaffen.

„Wir wollten ein Projekt machen, das Kinderarmut thematisiert, und wir haben gesehen, unsere Hilfe kommt an: den betroffenen Kindern wird geholfen, die Lehrer wissen, dass sie etwas tun können“, sagt Michaela Winkler von der Caritas RheinBerg, die das Bündchen-Konzept bereits seit 2009 umsetzt. Der Bedarf steigt weiter und ist dabei eher „leise“. Aktuell sind 25 Schulen aller Schulformen in diesem Projekt. Das Stiftungszentrum des Erzbistums Köln fördert zurzeit die Schulsachenbündchen mit 10.000 Euro. Weitere Unterstützung leisten die Elton-hilft-Stiftung, Katholische Pfarrgemeinden, die Aktion Lichtblicke der NRW Radios sowie die Stadt Bergisch Gladbach. Damit diese Hilfe weitergehen kann, werden auch private Unterstützer gesucht.



Dana mit Jona Florin, der sich als Bundesfreiwilligendienstler in der Grundschule Frankenforst um das Schulsachenbündchen kümmert.

Schulsachenbündchen: Infos zur Förderung pro Jahr

- 34 Kinder je Schule werden monatlich unterstützt
- 3,50 Euro Förderung pro Kind: Geodreieck, Stift, Klassenarbeitsheft, Radiergummi...
- 25 Schulen: 20 x Rheinisch-Bergischer Kreis, 5 x Rhein-Sieg-Kreis
- 500 bis 1.500 Euro pro Jahr: Verteilerschlüssel je Schule nach Bedarf

Text und Bildauswahl: Markus Schüppen, Erzbistum Köln, Telefon 0221 1642 1921, markus.schueppen@erzbistum-koeln.de



Dana beim Verfassen ihres Artikels

Hallo ich bin Dana Risse besuche die Schule KGS Frankenforst und hier ist mein Text über das Schulsachenbündchen.

„Alle Kinder sollen gut in der Schule mitmachen können, egal ob sie reiche oder arme Eltern haben. Wenn einem Kind das Geodreieck zerbrochen ist oder die Turnschuhe zu klein geworden sind, kann das Kind mit seinem Lehrer im Schulsachenbündchen Ersatz bekommen.

Das Kind muss dann keine Angst haben, dass sich die Klasse über die fehlenden Schulsachen lustig macht. Wir Schüler finden das eine ganz tolle Idee!“

„Eine Stiftung kann alle Menschen ansprechen“

Neue Wege im Gemeindeleben

Im Januar 2015 wurde die Senfkorn-Stiftung „Rheinbogenkirchen“ im Kölner Süden gegründet. Heinrich Ackermann ist seit der Gründung der Stiftung im Kuratorium tätig. Die Förderung eines lebendigen Gemeindelebens an den unterschiedlichen Kirchorten der Pfarrei ist ihm und den Stiftungsgründern ein wichtiges Anliegen. Im Interview spricht er über die Herausforderungen, aber auch die Erfolge der Stiftungsarbeit.

Erzbistum Köln:

Die Stiftung Rheinbogenkirchen wurde bereits im Januar 2015 gegründet. Sie ist damit eine der ersten „Senfkornstiftungen“. Mit dem Projekt Senfkorn (Projektzeitraum 2013 bis 2017) unterstützte das Erzbistum die Gründung einer Stiftung mit 25.000 Euro, wenn die Pfarrgemeinde mindestens ebenso viel Geld zusammenbekam. Gab es einen Grund dafür, dass die Stiftungsgründung bei Ihnen so schnell vonstattengehen konnte?

Heinrich Ackermann:

Über das Thema Stiftung war im Kirchenvorstand schon einmal gesprochen worden. Als nun die Möglichkeit eines Zuschusses zum Stiftungskapital über das Projekt Senfkorn angeboten wurde, konnten die Überlegungen im Kirchenvorstand sehr schnell vorangetrieben und ein Beschluss gefasst werden. Einen Stifter für das erforderliche Mindestkapital konnte Pastor Windt kurzfristig gewinnen.



Heinrich Ackermann

Erzbistum Köln:

Welche Maßnahmen gab es, um Spendenprojekte durch die Stiftung zu unterstützen?

Heinrich Ackermann:

Wir haben uns zunächst bewusst auf zwei sehr unterschiedliche Projekte konzentriert. An den verschiedenen Kirchorten erreichen wir damit sehr unterschiedliche Spender. Da die Stiftung Rheinbogenkirchen selbst noch wenig bekannt war, zielten wir auf eine hohe Verbreitung der Information. Hierfür haben wir zunächst Flyer entworfen. Diese wurden an Schriftenständen ausgelegt, kamen mit einem persönlichen Anschreiben in den Pfarrbrief, auch in einzelnen Geschäften konnten wir sie auslegen. Zeitgleich erschienen Artikel in lokalen Magazinen. Für die Finanzierung der Jugendreferentin veranstalteten wir im Herbst 2017 und Frühjahr 2018 zwei Benefiz-Konzerte. Zur Renovierung der 150 Jahre alten Kirche St. Maternus konnten wir so 24.500 € und zum Projekt Jugendreferentin bisher 7.330 € beitrugen.

Zur Person:

Heinrich Ackermann ist seit dem 1. Juni 2017 als Verwaltungsleiter in der Pfarreiengemeinschaft Unter- und Oberbilk, Friedrichstadt und Eller-West in Düsseldorf tätig.

In seinem bisherigen Berufsleben war er als Geschäftsführer im Bankensektor in Köln und Frankfurt tätig.

Seit 2015 arbeitet er ehrenamtlich in der Stiftung Rheinbogenkirchen in Köln St. Joseph und Remigius.

Erzbistum Köln:

Welchen Vorteil hat die Stiftungsarbeit gegenüber anderen Maßnahmen, wie etwa einem Förderverein oder einer einmaligen Spendenaktion?

Heinrich Ackermann:

Mit der Ausrichtung auf die Unterstützung des Lebens in der Pfarrgemeinde ist eine Stiftung viel breiter angelegt als etwa ein Förderverein, der zumeist nur einen Förderzweck unterstützt. Die Stiftung kann daher alle Menschen ansprechen; aus kommunikativer Sicht ist das allerdings die viel größere Herausforderung.

Idealerweise erreichen wir dadurch Gemeindemitglieder, die die Idee der längerfristigen und unabhängigen Unterstützung des Pfarrlebens gerne unterstützen. Denn die Erlöse der Stiftung stehen zu einhundert Prozent der Kirchengemeinde zur freien Verfügung. Die kirchliche Stiftung bleibt zudem enger mit der Pfarrgemeinde verzahnt als ein Verein, da dem Kirchenvorstand die Besetzung des Kuratoriums obliegt.

Erzbistum Köln:

Welche Unterstützungsmaßnahmen sind für die Stiftung in nächster Zukunft geplant?

Heinrich Ackermann:

Die Finanzierung der Jugendreferentin wird weiterlaufen. Als größeres Projekt plant die Gemeinde in Kürze die Renovierung zweier Pfarrheime. Hier werden wir in Abstimmung mit dem Kirchenvorstand sicher einen guten Beitrag einwerben können und wollen gleichzeitig den Bekanntheitsgrad der Stiftung Rheinbogenkirchen erhöhen.



Stiftung Rheinbogenkirchen

Das Interview führte

Markus Schüppen
Erzbistum Köln,
Telefon 0221 1642 1921,
E-Mail: markus.schueppen
@erzbistum-koeln.de



FÜR DAS ERZBISTUM KÖLN

KIRCHEN ZEITUNG

EINE FÜR ALLES.
Kirche. Glaube. Leben.
Eine Zeitung.

**Auch
als App!**

Unterhaltung:

Für die ganze Familie

Pfarnachrichten:

Ausführlich und auf einen Blick

Christliche Orientierung:

Informationen, Gedanken und Gebete

Interessante Themen:

Aus den Gemeinden,
dem Erzbistum und der Weltkirche



Jetzt 8 Ausgaben kostenlos testen!

Bestellschein

☐ **Ja**, hiermit bestelle ich die wöchentl. erscheinende Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln. Ich erhalte acht Ausgaben kostenlos, wenn ich danach weiterlesen möchte, muss ich nichts tun. Ich erhalte dann vorerst für mind. 12 Monate die Kirchenzeitung zum monatlichen Preis von 7,25 Euro (zzgl. 2,20 Euro Zustellgebühr). Die Bezugszeit verlängert sich dann jeweils um 3 Monate, wenn der Besteller nicht 6 Wochen vor Ablauf der Vertragszeit schriftl. kündigt. Sollte mich Ihr Angebot nicht überzeugen, teile ich Ihnen dies bis zum Erhalt der sechsten Ausgabe mit.

Meine Anschrift

Vorname, Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Ort/Datum Unterschrift

Widerrufsrecht

Sie haben das Recht, binnen vierzehn Tagen ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beträgt vierzehn Tage ab dem Tag, an dem Sie oder ein von Ihnen benannter Dritter, der nicht der Beförderer ist, die erste Ware in Besitz genommen haben bzw. hat. Um Ihr Widerrufsrecht auszuüben, müssen Sie uns (J.P. Bachem Medien GmbH, Ursulaplatz 1, 50668 Köln, Telefon 0221/1619-0, Telefax 0221/1619-214, vertrieb@kirchenzeitung-koeln.de) mittels einer eindeutigen Erklärung (z. B. ein mit der Post versandter Brief, Telefax oder E-Mail) über Ihren Entschluss, diesen Vertrag zu widerrufen, informieren. Sie können dafür das auf unserer Homepage hinterlegte Muster-Widerrufsformular verwenden, das jedoch nicht vorgeschrieben ist. Zur Wahrung der Widerrufsfrist reicht es aus, dass Sie die Mitteilung über die Ausübung des Widerrufsrechts vor Ablauf der Widerrufsfrist absenden.

Folgen des Widerrufs: Wenn Sie diesen Vertrag widerrufen, erhalten Sie unverzüglich und spätestens binnen vierzehn Tagen ab dem Tag, an dem die Mitteilung über Ihren Widerruf dieses Vertrags bei uns eingegangen ist, alle geleisteten Zahlungen zurück. Für diese Rückzahlung verwenden wir dasselbe Zahlungsmittel, das Sie bei der ursprünglichen Transaktion eingesetzt haben.

Der Rechnungsbetrag soll von meinem Konto abgebucht werden.

Geldinstitut

IBAN / Konto-Nr.

BIC / BLZ

Ort/Datum Unterschrift

Gebühr
zahlt der
Empfänger

Antwort

Kirchenzeitung
für das Erzbistum Köln
J.P. Bachem Medien GmbH
Ursulaplatz 1

50668 Köln

Was am Ende zählt

Altenheime sollten Orte für ein lebbares Alter UND ein würdevolles Sterben sein



Alt, aber nicht allein...

Damit hatte sie nicht gerechnet. Mit 94 Jahren noch eine große Erbschaft machen, wer denkt denn an sowas? Völlig unerwartet hatte die 88-jährige Anna Pausch* ihrer Freundin, der sechs Jahre älteren Elisabeth Obladen* ein größeres Vermögen vermacht. Über 50 Jahre waren die beiden befreundet, aber nie hatten sie über solche Dinge geredet. Und was fängt man auch an mit so viel Geld am Ende seines Lebens?

Wie viele alte Menschen ist Elisabeth Obladen in einem Altenheim zu Hause. Sie hat alles was sie noch zum

Leben braucht. Materiell fehlt es ihr an nichts. Aber über zusätzliche Zeit und Zuwendung freut sie sich besonders. Als ihre Freundin im Sterben liegt, empfindet sie die liebevolle Sterbegleitung, die achtsame Hilfe einer Schwester als sehr wertvoll.

Einfach da sein

Pflegeheime sind für viele Menschen ihr letzter Wohnort, ihr letztes Zuhause. Wer heute in ein Heim zieht, ist deutlich älter und pflegebedürftiger als früher. Und fast jeder dritte Bundesbürger stirbt nach Schätzungen

dort, Tendenz: steigend. Das heißt aber: Der Pflegealltag muss sich zusehends auf die zeitintensive Sterbegleitung einstellen. Um dies sicherzustellen, werden einzelne Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen speziell geschult.

Ebenso entscheidend ist die Weiterentwicklung einer hospizlichen Kultur in der gesamten Einrichtung. Vieles kann auch durch ehrenamtliche Sterbegleitung und in Zusammenarbeit mit ambulanten Hospizgruppen geleistet werden. Allem voran sollte immer eine würdevolle Begleitung der Menschen an ihrem Lebensende stehen.

Elisabeth Obladen will genau hier helfen mit ihrem unverhofft geerbten Geld. Sie möchte etwas Gutes tun und die Hospiz- und Sterbegleitung in Altenhilfeeinrichtungen der Caritas unterstützen. Dazu gründet die alte Dame mit Hilfe der

CaritasStiftung im Erzbistum Köln eine Verbrauchsstiftung. Das bedeutet, die Stiftung ist nicht für die Ewigkeit angelegt, sondern wird über einen Zeitraum von mindestens zehn Jahren aufgebraucht. Damit kann die Stiftung nicht nur ihre Zinserträge, sondern auch Jahr für Jahr Teile ihres Kapitals für den Stiftungszweck zur Verfügung stellen, was die Handlungsmöglichkeiten erweitert.

Elisabeth Obladen ist froh, ihr Erbe so eingesetzt zu haben. Und sie zeigt, dass auch eine 94-jährige noch aktiv und gestaltend gesellschaftlich tätig werden kann. Das Erbe der beiden alten Damen wird zukünftig noch vielen anderen alten Menschen Trost in ihren letzten Stunden schenken können.

**Namen und Alter der Personen wurden von der Redaktion geändert.*

**Caritas
Stiftung**
im Erzbistum Köln

Teilen stiftet Zukunft

Thomas Hoyer

CaritasStiftung
im Erzbistum Köln
Georgstr. 7, 50676 Köln
Tel. 0221 20 10 228
thomas.hoyer
@caritasstiftung.de



Thomas Hoyer,
Vorstandsvorsitzender
der CaritasStiftung
im Erzbistum Köln

Weitere Informationen
finden Sie unter
www.caritasstiftung.de



Gutes hinterlassen.
IHR TESTAMENT FÜR MENSCHEN IN NOT.

Wissen Sie, über welchen Teil Ihres Vermögens Sie mit einem Testament frei verfügen können?
Unser Testamentsrechner zeigt Ihnen in wenigen Klicks, wie sich Ihr Nachlass aufteilt. Entdecken Sie Ihre Gestaltungsmöglichkeiten unter www.testamentsrechner.de!

Bildung stiften

Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Bildung stärkt die Gesellschaft

Den Auftrag, den nahezu 300 Stifter dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds erteilt haben, ist es, jungen Menschen durch finanzielle und ideelle Unterstützung während ihrer Ausbildung zu mehr Chancengerechtigkeit zu verhelfen.

Für das erfolgreiche Stiftungsmanagement und über 200 Jahre innovative Bildungsförderung wurde der Stiftungsfonds in den letzten Jahren bereits mehrfach ausgezeichnet.

Zusammen mit unseren Stiftern arbeiten wir für mehr Chancengerechtigkeit!

Auch wenn das Bildungssystem durchlässiger geworden ist, hängt der Bildungserfolg in Deutschland immer noch zu sehr von der sozialen Herkunft ab. Nach wie vor ist nicht jedem Jugendlichen eine Chance zum Aufstieg durch Bildung gegeben. Unser Ziel ist es, möglichst vielen jungen Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft, die Chance auf ein bildungsorientiertes und selbstbestimmtes Leben zu

ermöglichen. Aus den Stiftungserträgen vergeben wir jährlich rund 400 Studien- und 600 Schülerstipendien. Zudem werden verschiedene Sonderprojekte für Schüler finanziert und durchgeführt. Stiftungseigene Bildungsprogramme ergänzen diese finanziellen Hilfen. Mit innovativen und überaus erfolgreichen Förderprogrammen geben wir Jugendlichen eine Perspektive. Wir ermögli-

chen jungen Menschen ein konzentriertes Studieren und stehen ein für eine umfassende Persönlichkeitsbildung der von uns Geförderten mit kognitiver, ethischer und sozialer Kompetenz.

Gemeinsam mit dem Kölner Stiftungen e. V. möchten wir am 5. Kölner Stiftungstag aufmerksam machen auf das Wirken der Stiftungen in Köln, im Rheinland und deutschlandweit.

Einladung zum 5. Kölner Stiftungstag
am Samstag, 29. September 2018, 11 bis 16 Uhr
in der Industrie- und Handelskammer zu Köln,
Unter Sachsenhausen 10-26, 50667 Köln



Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Bildung stiften

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ist eine erfahrene Stiftungsverwaltung für Bildungstiftungen. Seit über 200 Jahren fördern wir die Bildung junger Menschen.

Wir verwalten das Stiftungsvermögen von rund 300 Stiftungsfonds privater Herkunft sowie traditionsreiches Schulvermögen. Aus den Erträgen dieses Stiftungs- und Schulvermögens finanzieren wir vielfältige Förderprogramme. Schüler und Studierende werden gezielt mit Stipendien, Förderprojekten sowie einem eigenen Bildungs- und Mentoringprogramm unterstützt.

Stifter und Förderer können beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds einen eigenen Stiftungsfonds für die Bildung gründen und verwalten lassen.

Wir zeigen Ihnen Wege, eine eigene Stiftung zu gründen. Sprechen Sie uns an. www.stiftungsfonds.org

Jungen Menschen Chancen eröffnen

BGHDUS Stiftung – Wissensstiftung Markus Berghahn hilft, Schätze zu entdecken

Eine der jungen, aber umso aktiveren Stiftungen im Erzbistum Köln ist die gemeinnützige BGHDUS Stiftung – Wissensstiftung Markus Berghahn. Sie wurde vor knapp einem Jahr als Treuhandstiftung unter dem Dach der Erzbischöflichen Stiftung Köln gegründet.

Dem Initiator und Projektverantwortlichen Markus Berghahn liegt die Wissenskraft in Deutschland am Herzen – und, was man aus dem enormen Potenzial macht.

„Gerade ein Teil der Jugend und der Menschen mit Behinderung schaffen den Anschluss an die gesellschaftliche Mitte einfach nicht mehr aus eigener Kraft – diese Menschen dürfen wir aber nicht zurücklassen, ohne ihnen Chancen zu eröffnen. Auch sie haben wertvolle individuelle Fähigkeiten, wahre Schätze, die entdeckt und gefördert werden müssen“, sagt er.

Benachteiligte Kinder und Jugendliche, zum Beispiel, wenn sie ohne ihre Eltern aufwachsen müssen, sollen nach seinem Willen im Lernen gefördert werden. Dabei ist Hilfe zur Selbst-



Auch so können Sie unterstützen:

Ein Testament zugunsten der BGHDUS-Stiftung ist gelebtes Mitgefühl. Es hilft, Kindern durch Bildung und Zuwendung eine gute Lebens-Perspektive zu ermöglichen. Die Zuwendung fließt zu 100% in die Stiftung und kommt somit nachhaltig den Förderprojekten zu Gute!

entwicklung ein zentrales Anliegen. „Neben Grundfertigkeiten wie Lesen, Schreiben, Rechnen und einem breit gefächerten Allgemeinwissen sind mir Herzensbildung sowie die Achtung demokratischer und christlicher Werte sehr wichtig“, so Markus Berghahn. „Ich bin überzeugt davon, dass solchermassen beruflich und persönlich qualifizierte Menschen wesentlich dazu beitragen können, Leid zu verhindern, Frieden zu stiften und Grundrechte zu wahren. Das kommt dann wieder anderen Menschen zugute, die ihr Leben in Würde führen können“.

Unterstützt werden nachhaltige Maßnahmen, Initiativen und soziale Einrichtungen, die zur Befähigung zum Lernen und zur Annahme von Lernangeboten geeignet sind.

Jeder Beitrag zählt – nachhaltig

Schon mit kleinen Beiträgen kann man helfen. „Dafür zählt jeder Euro, ja sogar jeder Cent“, appelliert Markus Berghahn und betont sein Ziel umfassender Nachhaltigkeit. „Besonders liegen mir Zustiftungen am Herzen, die das Stiftungskapital erhöhen und nicht

verbraucht werden – auf Dauer können so mehr Erträge erwirtschaftet werden, also kann auch auf Dauer geholfen werden.“

Für alle Fragen steht der Initiator und Projektverantwortliche persönlich zur Verfügung:



Markus Berghahn
Benderstraße 27
40625 Düsseldorf
Telefon 0211 2914-9547
Mobil 0160 9051-2960
www.BGHDUS-Stiftung.de

Anzeige

► Ehrenamtler gesucht:

Die BGHDUS Stiftung braucht Unterstützung in Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, für Kontakte zu Spendern und für Fundraising. Auch die Webseite und ein neuer Facebook-Auftritt wollen gepflegt sowie Plakate verteilt werden.

► Interesse?

Email an kontakt@BGHDUS-Stiftung.de
oder Tel. 0160 90 51 29 60!



Deutsche Vermögensberatung

Vermögensaufbau für jeden!

Büro MARKUS BERGHAHN

Gut austeilen können!

Jubiläums- und Rekordjahr für die Stiftung Seelsorge Wuppertal



Dank Stiftung Seelsorge verfügt das Kinderhaus St. Michael nun über eine Attraktion mehr.

Foto: Helmut Pathe

„Unser guter Abschluss erspart uns schwere Entscheidungen“, sagt Pfarrer Dr. Michael Grütering, Vorsitzender der Stiftung Seelsorge, sichtlich erleichtert: „Denn es gibt viele soziale und seelsorgerische Baustellen in Wuppertal, wo es Not tut.“ Seit 2007 unterstützt die Stiftung Seelsorge die Arbeit der katholischen Gemeinden in Wuppertal. Sie initiiert keine Projekte in Eigenregie, sondern unterstützt durch Mittelbeschaffung seelsorgerische Projekte und Einrichtungen in der ganzen Stadt.

„So gehen unsere Verwaltungskosten gegen Null mit größtmöglicher Wirkung unserer Mittel. Die Mitarbeiter in den Einrichtungen sind ohnehin die Experten, die am besten wissen, wo Hilfe am nötigsten ist. So zum Beispiel Jeanette Remberg-Trump: Sie steht als Mitarbeiterin des Sozialdienstes katholischer Frauen Flüchtlingsfamilien mit Rat und Tat zur Seite. Das Projekt Nachbarschaft Köttershöhe in Nächstebreck hat die Stif-

tung Seelsorge aus ihren Erlösen unterstützt.

Menschen aus der Fremde helfen, in Wuppertal anzukommen, ist eines. Doch es gibt auch viele Kinder aus der eigenen Stadt, die leider kein geborgenes Zuhause haben, wie es sich jedes Kind wünscht.

Arbeit an der Zukunft

Daher ist das Kinderhaus St. Michael eine wichtige Einrichtung, die vorbildliche Arbeit leistet. Dank Stiftung

Seelsorge verfügt das Außengelände eines Hauses nun über eine Attraktion mehr. Auch die Seniorenkreise in Herz-Jesu werden bei den jährlichen Ausschüttungen der Stiftung stets bedacht.

„Und dies können wir mit der Stiftung weit- aus effizienter als mit einer konventionellen Anlage, auch in Zeiten des Niedrigzinses“, betont Dr. Grütering. In ganz Wupper-

tal wirkt Stiftung Seelsorge und setzt frohe Akzente im seelsorgerischen Miteinander.

Dabei achtet sie gleichwohl auf die Bedürfnisse von Alt und Jung. Das jüngste geförderte Projekt jedoch will sich so gar nicht zuordnen lassen, was es umso spannender macht.

Gottes Dienststätten

Es geht um das Buchprojekt des Wuppertaler Stadtdechanten Dr. Bruno Kurth über Gottes Dienststätten in Wuppertal und ihre Geschichte und Geschichtchen.

Seit ihrem zehnjährigen Bestehen hat die Stiftung Seelsorge ordentlich an Fahrt aufgenommen: Sie hat ihre Einlage verzweifacht. „So wie die Wuppertalerin Karola Leiser-Frohn, die die Gründung der Stiftung Seelsorge ermöglichte, sind es oft Einzelne, die einer Stadt ihr Gesicht geben. Und diese findet man eben nicht bei Wikipedia“, sagt Dr. Grütering: „Um unsere Stadt lebendig, lebens- und liebenswert zu halten, dafür müssen wir schon selber etwas tun“, ist sein Appell zum Pack-an: „Das ist Arbeit an der Zukunft.“



Kirchenmaus
in der
Klosterkirche
(OSC)
St. Maria
Magdalena
in Beyenburg